



## **Es gibt keine Märkte mehr, nur noch Interventionen**

### **Chris Powell über die Situation am Goldmarkt**

**München, 12. Dezember 2014** – In Zusammenarbeit mit der Deutschen Edelmetallgesellschaft und deren Vorstand Peter Boehringer (Initiative „Holt unser Gold heim“) veranstaltete die Stiftung für Freiheit und Vernunft die diesjährig letzten Münchner Wirtschaftsgespräche. Als Gastredner war diesmal Chris Powell, Geschäftsführer und Mitgründer des Gold Anti-Trust Action Committees (GATA), eingeladen.

Vor einem hochkarätigen Publikum, in dem das Who is Who der deutschen Goldszene versammelt war, erläuterte Powell, weshalb die Zentralbanken auf dem Goldmarkt intervenieren und er konnte diese oft genug als Verschwörungstheorie abgetane Ansicht durch zahlreiche Dokumente als ganz alltägliche Praxis entlarven.

„Gold als echte Währungsalternative droht den Preis der übrigen Währungen zu bestimmen. Daher streben die Zentralbanken danach, die Preisbewegungen des Edelmetalls zu kontrollieren. Hierzu kooperieren sie mit den großen Investmentbanken – während in der Vergangenheit zumeist am physischen Markt interveniert wurde, beispielsweise indem an strategisch wichtigen Preismarken die Zentralbanken selbst Gold verkauften oder das Edelmetall für äußerst geringe Zinsen an sogenannte Bullion Banks verliehen wurde, damit besagte Banken dann das Gold verkaufen und den Erlös gewinnbringend anlegen konnten, finden die Interventionen heute primär über den Papiermarkt statt“, erklärte Chris Powell.

Swaps und Derivate seien das Mittel der Wahl und die ausstehenden Derivatepositionen seien ein Vielfaches der weltweiten Jahresproduktion – die Investoren glauben sie würden Gold halten, tatsächlich aber sei es nur ein weiteres Papierprodukt ohne intrinsischen Wert. Powell beschrieb die Situation als einen Krieg zwischen der Finanz- und der Produktivklasse, wobei die produktive Seite nicht einmal merke, dass Krieg herrscht, geschweige denn dass sie ihn verliere.

Dass die staatlichen Interventionen eines Tages enden müssen, sei eine mathematische Notwendigkeit, so Powell weiter, womit allerdings nicht gesagt ist, wann dies geschehe. Die (westlichen) Zentralbanken werden so lange als möglich versuchen, den Preis des Goldes zu manipulieren. Allerdings zeigen sich erste Risse im Manipulationsregime. Mehr und mehr Länder repatriieren ihre Goldbestände (bzw. versuchen es zumindest) und erschweren so die Markteingriffe durch die Federal Reserve und andere Zentralbanken. Auch scheinen inzwischen etliche Länder zumindest heimlich darüber nachzudenken, Gold wieder zurück in das Geldsystem zu

führen und die heimische Währung auf eine oder andere Art mit dem Edelmetall zu koppeln.

Die GATA verstehe sich als Aufklärer und als Plattform, welche zur Schärfung des Problembewusstseins beiträgt. In diesem Fall das Problem der staatlichen Marktmanipulationen und -interventionen, die letztlich den Kern der herrschenden finanziellen Repression ausmachen, die wiederum zu dramatischen Wohlstandsverlusten breiter gesellschaftlicher Schichten führen wird. Hierüber kann gar nicht genug aufgeklärt werden.